

# Ferdinand Hartje

Homosexueller

Ferdinand Hartje wurde am 15.11.1892 in Helstorf, Kreis Neustadt am Rübenberge geboren. Im Jahre 1943 lebten seine Eltern, Fritz und Dina Hartje, in Celle. Mit 38 Jahren kam er im Oktober 1930 von Hameln nach Verden in den Brunnenweg 66a. Dort befanden sich eine Wohn- und Sanitärbaracke, in denen Sozialhilfempfeänger wohnten.<sup>1</sup> In der Meldekarte wurde als Beruf „Händler“ eingetragen. Er zog innerhalb von Verden mehrmals um. Ab Dezember 1935 wohnte er im Piepenbrink 17a., dem letzten Wohnort vor seiner Verhaftung und der Einlieferung in das KZ Sachsenhausen.

Interessant ist, dass im Einwohnerverzeichnis von 1934 mehrere Personen mit dem Familiennamen Hartje aufgeführt sind, die vermutlich mit ihm verwandt waren:

Fritz, Händler, Piepenbrink 17

Fritz, Händler, Brunnenweg 66a

Ida, Händlerin, Piepenbrink 17

Heinrich, Arbeiter, Piepenbrink 17a

Aus der Meldekarte des Händlers Fritz Hartje, der seit 1925 im Piepenbrink 17 wohnte, geht hervor, dass er am 18.09.1900 in Walsrode geboren und verheiratet war. Es kann sich bei ihm daher nicht um den Vater von Ferdinand handeln. Am 13.07.1939 wurde er im Zuchthaus Bremen-Oslebshausen erkennungsdienstlich behandelt („Verstoß gegen das Heimtücke-gesetz“<sup>2</sup>). Er wurde Soldat und kehrte 1946 in seine Wohnung zurück („zugezogen von Wehrmacht“).

Aus den Gefangenenbüchern des Landgerichtsgefängnisses Verden geht hervor, dass Ferdinand Hartje am 25.08.1925 wegen Diebstahls eingeliefert und am 18.09.1925 entlassen worden war. Vier Jahre später (14.10.1929) wurde er wieder eingeliefert, diesmal wegen „Über-

tretung“. Die Entlassung erfolgte vier Tage später. Die nächste und bis 1945 letzte Einlieferung war am 3.12.1938. Er wurde am 22.03.1939 ins Zuchthaus Celle überführt. Auf seiner Meldekarte wurde vermerkt: „März 1939 zur Strafverbüßung 6 Jahre Zuchthaus nach Celle überführt daran anschließend Sicherungsverwahrung.“

Dann verliert sich seine Spur. Er ist offensichtlich später auf Grund seiner Homosexualität verhaftet und in das KZ Sachsenhausen eingeliefert worden. In der Gedenkstätte Sachsenhausen wird er als „§ 175-Opfer“<sup>3</sup> geführt. Aus dem Sterbebuch geht hervor, dass er am 20.03.1943 mit 50 Jahren an „Lungenentzündung beim Grundleiden Lungentuberkulose“ verstarb.

Quellen:

- Stadt Verden, Meldekartei (alt) Stadt Verden
- Niedersächsisches Landesarchiv, Staatsarchiv Stade, Rep. 86 Verden Nr. 5, Nr. 6, Nr. 16 (Gefangenenbücher Landgerichtsgefängnis Verden)
- Privatarchiv Rainer Hoffschiltdt, Hannover
- Sonderstandesamt Arolsen, Abt. Sachsenhausen, Sterbeerstbuch
- Brandenburgisches Landeshauptarchiv Potsdam, Sterbeerstbuch, Pr.Br.Rep.35 H

<sup>3</sup> Im Juni 1935 wurde der § 175 StGB, der sich gegen homosexuelle Handlungen richtete, um den Zusatz § 175a „Schwere Unzucht zwischen Männern“, der Zuchthaus bis zu zehn Jahren vorsah, verschärft.



**Lage des Stolpersteins:  
Piepenbrink 17  
(Haus abgerissen,  
jetzt Einfahrt)**



*Einfahrt, ehem. Piepenbrink 17*

<sup>1</sup> Vgl. Lage der Notunterkünfte S. 105.

<sup>2</sup> Um Kritik an der NS-Führung und ihren Organisationen zu unterbinden, erließ die Regierung am 21.03.1933 die „Verordnung des Reichspräsidenten zur Abwehr heimtückischer Angriffe gegen die Regierung der nationalen Erhebung“.